

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911

219 (9.8.1911) Zweites Blatt

Bezugspreis: Viertel vom Betrag vierwöchentlich M. 1.60 einjährlich M. 6.00; abgeholt in d. Expedition monatlich 50 Pfennig. Durch die Post zugestellt Viertel M. 2.22, abgeh. am Postschalt. M. 1.80. Einzelnummer 10 Pf.

Karlsruher Tagblatt.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Anzeigen: die einblättrige Beilage oder deren Raum 20 Pf. Restameile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Aufgabzeit: größere Anzeigen bis spätestens 12 Uhr mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags. Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Zweites Blatt Begründet 1803 Mittwoch, den 9. August 1911 108. Jahrgang Nummer 219

Aus dem englischen Unterhaus.

Im Unterhaus stellte Mason (liberal) die Anfrage an die Regierung, ob sie an die Verantwortung der Grobbritannien als hauptsächlichster Unterzeichner der Algecirasakte habe, und ob sie zur Beilegung der gegenwärtigen Ungewissheit und Unruhe für den Handel und den Kredit, die durch die jüngste Aktion des Unterhauses in Marokko hervorgerufen seien, Schritte unternehmen wolle auf Grund des Artikels 9 der Algecirasakte, um dem diplomatischen Korps den Durchbruch bekanntzugeben, Aufführung über die in Frage stehende Aktion zu erhalten. Staatssekretär Grey erwiderte: Ich muß den Abgeordneten Mason bitten, sich kurzzeitig mit der Erklärung, die Aquith dem Hause über diese Angelegenheit gegeben hat, zufrieden zu geben.

Hunt fragte an, ob Aquith bekannt geworden sei, daß der Präsident des österreichischen Parlaments seinen Landsleuten geraten habe, sich mit Italien und Frankreich zu verbinden, um Englands Macht zu brechen, und ob er es für ratsam halte, die sofortige Einberufung einer neuen Friedenskonferenz zu verlangen, um die Grundzüge des Friedens den kriegslustigen Regierenden dieser friedliebenden Nationen einzuprägen. Grey erwiderte, er habe einen Bericht über die Rede gesehen, und wenn der Bericht richtig ist, so war der Redner sehr schlecht unterrichtet, aber es ist nicht beabsichtigt, die Einberufung einer Konferenz zu fordern als Folge solcher Reden, denn sonst würden wir nie ohne Konferenzen sein. (Heiterkeit.)

In Erwiderung auf eine Anfrage Balfours betrug der Zeitpunkt, zu welchem an die Krone das Ersuchen gestellt worden sei, neue Beamte zu ernennen, erklärt Aquith, dieses Ersuchen sei gestellt und angenommen worden, nachdem die Lords ihre Amendements zur Parlamentsbill eingebracht hätten. Es hätten vorläufige Verhandlungen vertraulichen Charakters zwischen der Krone und den Ministern stattgefunden, und er werde im Laufe der Debatte über diese etwas mitteilen.

Balfour beantragte hierauf ein Adressvotum und erklärte, die Minister hätten ihre Rechte als Berater der Krone gründlich mißbraucht und durch den Mißbrauch dieser Rechte sich über die Konstitution gestellt. Ihr Vorgehen sei ohne Beispiel und sie hätten diesen Weg eingeschlagen nicht unter dem Zwang eines großen überwiegenden Drucks der öffentlichen Meinung, sondern um eine parlamentarische Abmachung zwischen den sie unterstützenden Parteien durchzuführen und zu dem Zweck, das Volk daran zu hindern, seine Meinung über Homerule zu äußern.

Balfour berührt im weiteren Verlauf seiner Rede die Meinungsverschiedenheiten in der unionistischen Partei. Er erklärte, er stimme mit der Ansicht einiger Unionisten, daß sie gegen die Parlamentsbill dadurch kämpften, daß sie die Regierung zwängen, die Prärogative der Krone bis zur äußersten Grenze zu mißbrauchen, nicht überein. Dieser Mißbrauch sei im wesentlichen bereits vollendete Tatsache und die englischen Staatseinrichtungen seien gänzlich aus den Fugen. Trotz dieser Meinungsverschiedenheiten unter den Unionisten dürften diejenigen, die die Regierung unterstützen, nicht glauben, daß sie aus diesem Zwiespalt irgend einen großen Vorteil für sich einheimen würden. (Beifall bei der Opposition.) Sobald diese in zweiter Linie stehenden Streitpunkte aus dem Wege geschafft seien, würde sich nicht nur jeder Unionist im Königreich, sondern viele Schichten des Bürgertums, die an den politischen Streitfragen bisher keinen großen Anteil genommen hätten, vergewissern, daß auf Anraten von Aquith die Prärogative der Krone so gründlich mißbraucht worden sei, daß eine Fortsetzung des zurzeit bestehenden Zustandes unmöglich sei. (Beifall bei der Opposition.)

Aquith, der von langanhaltendem Beifall der Ministeriellen empfangen wurde, sprach ohne Unterbrechung seitens der Unionisten. Er erklärte, der Rat bei der Krone sei gegeben und von ihr angenommen worden im Hinblick auf die gegenwärtige Lage. Nachdem Aquith auseinandergesetzt hatte, daß er auf des Königs dringenden Wunsch die Ministerien vertraulich behandelt worden seien, bekannt geben könne, erklärte er, daß nach dem Scheitern der Konferenz das Kabinett sich über die Auslösung des Parlaments schifflich gemacht, aber den König benachrichtigt habe, daß es nicht die Verantwortung übernehmen könne, eine Auflösung anzurufen, wenn es nicht wüßte, daß im Falle der Regierungspolitik von einer angemessenen Mehrheit des Unterhauses bewilligt würde, der König bereit sei, seine Prärogative auszuüben, um die Sicherheit zu gewähren, daß die Entscheidung über das Ergebnis dem Lande anheimgegeben werde. Die Minister hätten auch dem König mitgeteilt, daß sie sich voll der Wichtigkeit bewußt seien, den Namen des Königs aus dem Parteistreit fernzulassen, und die Zustimmung des Königs erbeten, im Staatsinteresse Mitteilungen über die Absichten der Krone erst zu veröffentlichen, sofern und sobald sich die Notwendigkeit dazu ergebe. Der König sei nach vollständiger Erwägung aller Umstände zu dem Schluß gekommen, daß er keine andere Wahl habe, als dem Räte des Kabinetts zuzustimmen, und demgemäß habe er, Aquith, zum 18. November 1910 die Auflösung des Unterhauses verurteilt. Aquith stellte weiter in Abrede, daß die bestehenden vertraulichen Abmachungen zwischen dem Souverän und den Ministern eine Unwahrscheinlichkeit in die nachfolgende Diskussion der Bill hineingebracht hätten. Die Bill, erklärte der Minister, ist von uns immer behandelt worden und wird jetzt behandelt werden als eine Bill, die im Prinzip von der Wählerschaft gebilligt ist und die deshalb zum Gesetz erhoben werden soll. Erst als meine Hoffnung, daß das Oberhaus die Bill annehmen werde, vergeblich war, wurde der König gefragt und willigte ein, nötigenfalls seine Prärogative auszuüben. Ich habe

nichts zu entschuldigen oder zu verteidigen. (Beifall bei den Ministeriellen.) Wir schlugen nur den Weg ein, der mit den Erwägungen der Ehre und der wahren Rücksichtnahme auf die Würde der Krone übereinstimmt. Der von uns eingeschlagene Weg war korrekt, überlegt und verfassungsmäßig, und das Kabinett ist, was ihn anbetrifft, bereit, sich auf die Entscheidung des Hauses und des Landes zu stützen. Die Bill habe, als sie aus dem Oberhaus zurückkam, nur mehr eine oberflächliche Neugier mit der ursprünglich beabsichtigten Maßnahme gehabt. Unter der Voraussetzung, daß das Land die Bill gutheißt, habe die Regierung keinen anderen Ausweg aus dieser Situation gehabt als den gewählten. Es ist mir vergönnt gewesen, schloß Aquith, drei britischen Souveränen zu dienen und dabei in nahen Beziehungen zu ihnen zu stehen, und mein Gewissen sagt mir, daß ich in dieser Eigenschaft unaufhörlich mit bemüht habe, die Würde und die Privilegien der Krone zu wahren. Aber ich habe mein Amt nicht nur durch die Gunst der Krone, sondern durch das Vertrauen des Volkes, und ich würde mich des Berrates schuldig machen, wenn ich im entscheidenden Augenblick des großen Kampfes kein Vertrauen wüßte. (Beifall bei den Ministeriellen.)

Das Unterhaus hat das von Balfour beantragte Mißtrauensvotum gegen die Regierung mit 365 gegen 246 Stimmen abgelehnt.

Rundschau.

Zur Schulfrage in Frankreich.

Der als liberal bekannte Erzbischof von Albi, Mgr. Mignot, erklärte bei der Preisverteilung in einer „freien“ Schule seiner Heimatstadt Lyon: „Zweifellos hat der Staat eine ernsthafte Kontrolle über die Erziehung und den Unterricht des Kindes auszuüben. Nur müssen die Familienrechte auch berücksichtigt werden und es darf nicht eintreten, daß die ganze Erziehung den Aufstellungen einer despotischen Wehrheit untergeordnet wird. Wir sind weder die Feinde des Staates noch im allgemeinen Widerhaber der Republik noch leidenschaftliche Kritiker des öffentlichen Unterrichts. Und wenn auch mit gutem Rechte das gesamte Episkopat gegen zu zahlreiche Mißbräuche sich erhebt, die sich hier und da in die Volksschule eingeschlichen hatten, so verneinen wir doch nicht die Verdienste und den guten Willen, die sich in ihr kundgeben. Wir verweigern

ihre unsere Achtung nicht, ebenso wenig unser Vertrauen der Mehrheit der Mitglieder des öffentlichen Unterrichts, die die Ehrlichkeit und Feinfühligkeit haben, ihre Aufgaben mit hohem Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit und einer aufrichtigen Achtung vor den Überzeugungen und dem Glauben der Familien zu erfüllen.“ Mgr. Mignot hat auch die Gelegenheit wahrgenommen, die nationale Einheit in glühenden Worten zu preisen und den Patriotismus als eine Notwendigkeit für alle Franzosen zu feiern.

Italien und die Marokkofrage.

Die „Tribuna“ bezweifelt, daß der Abschluß des deutsch-französischen Übereinkommens rasch erfolgen werde. Auf alle Fälle müsse Italien die verschiedenen Phasen der Verhandlungen sorgfältig überwachen und dafür Sorge tragen, daß das Prinzip der offenen Tür nicht zum Schaden Italiens verliert werde, was Italien unter Berufung auf seinen Vertrag mit Frankreich und sein Bündnis mit Deutschland entschieden verhindern müsse. Die Marokkofrage und die Tripolisfrage seien zwar aus verschiedenen Gründen voneinander getrennt und müssen es bleiben, aber beide hängen mit der Statistik des Mittelmeeres viel zu sehr zusammen, als daß Italien den Vorgängen in Marokko gleichgültig zusehen dürfte.

Geschäfts-Methoden der Stahltruste.

Die amer. Regierung hat jetzt endlich — 10 Jahre nach Gründung der Stahltruste und überhaupt, nachdem die Trustkapitalisten ihre Hauptgewinne auf Kosten der Gesamtheit eingeholt und den gewerblichen Mittelstand ja in vielen Industriezweigen fast jede Konkurrenz vernichtet haben — eine Untersuchung über die Geschäfts-Methoden dieser Trusts in größtem Maßstabe begonnen. Diese Untersuchungen haben für Amerika nur noch historisches Interesse. Für andere Länder bieten sie ein warnendes Beispiel. In Amerika ist in den Industrien, auf die die Untersuchung sich erstreckt, kaum mehr etwas von gewerblicher Selbständigkeit zu retten. Der erste Teil der Untersuchung behandelt den Stahltrust. Er begann mit einem „großartigen“ Massenbetrug, mit der Ausgabe von Aktien und Obligationen von 1402 Mill. Doll., nominell hinter denen steckten in Wahrheit nur 682 Mill. Doll. Besitztümer. Das war die übliche Verwässerungsmethode, mit deren Hilfe der erste Erfolg der Trust begründet wurde. Die Gesellschaft erwarb sofort 75% aller amerikanischen Eisenerzlagere. Darauf gründete sich ihr Handelsmonopol. Die Kapitalverwässerung hat sich seitdem vermindert. Das Nominalkapital (Aktien und Obligationen) stieg von 1901 bis 1911 nur um 66 Mill. Doll., also auf 1468

Mill. Doll. Dagegen stieg das Realkapital um 468, also auf 1187 Mill. Doll. Demnach sind aber auch jetzt noch 281 Mill. Doll. = 1180 Mill. Markt „Wasser“. Den Reingewinn der Trust berechnete die Regierung für 1901 bis 1910 auf 1. D. 12% vom Realkapital. Diese Ziffer erfahren wir jetzt zum ersten Male, da wir bisher nur das Nominalkapital kannten. Biewohl der Trust 75% der binnenländischen Eisenerzlagere besitzt, hat sich doch sein Anteil an der Kohleisen- und Stahlerzeugung des Landes von 1901 bis 1910 von rund 60 auf rund 50% vermindert. Aber während der Regierungsbericht dies feststellt, bemerkt er doch gleichzeitig, daß die Stahltruste in bezug auf Kapazität weit machtvoller ist, als die Produktionsziffern das andeuten.

Kleine Rundschau.

Zeitungsverleger Julius Waldkirch gestorben. Nach längerem Leiden ist im 73. Lebensjahre der Buchdruckermeister Julius Waldkirch, Seniorchef und Gründer der Buchdruckerei Jul. Waldkirch u. Co., G. m. b. H., in dessen Verlag der „Generalanzeiger“ und die „Pfälzische Rundschau“ erschienen, in Ludwigshafen gestorben.

Neues vom Fernsprechwesen. Auf der Strecke Berlin-Biesbaden haben Versuche, mehrere Gespräche gleichzeitig auf einen und demselben Fernsprechapparat zu erledigen, einen vollen Erfolg gehabt.

Die Friedenspräsenzstärke. Durch das jüngste Gesetz über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres ist bekanntlich eine Reihe von Neuformationen beschlossen, die in den Jahren 1911 bis 1915 zur Durchführung gelangen werden. Sie erfordern eine allmähliche Erhöhung der Friedenspräsenzstärke von 10 875 Mann, so daß diese sich im Laufe des Jahres 1915 auf 515 321 Mann belaufen wird. Für das nächste Jahr nimmt man an, daß die Heeresverwaltung in erster Linie auf die Errichtung der acht neuen Bespannungsabteilungen für die Fußartillerie Wert legen wird, die mit der Erhöhung der vorhandenen elf Abteilungen fortwährende Ausgaben von 1,7 Millionen erfordern.

Verstärkung der Hochseeflotte. Unsere Hochseeflotte ist wiederum um zwei moderne Schlachtschiffe verstärkt worden. „Ostfriesland“ und „Thüringen“ sind die beiden zuerst fertig gestellten Schiffe der auf unsere ersten Dreadnoughts, die „Rassau“-Klasse, folgenden „Helgoland“-Klasse, zu der ferner „Kiel“ und „Oldenburg“ gehören.

Ein Bund zur Reform des Religionsunterrichts. In Jena fand im Zusammenhang mit den diesjährigen Ferienreisen im Volkshaus eine Versammlung von liberalen Theologen und Schulmännern aus Preußen, Sachsen und einigen anderen vorwiegend norddeutschen Staaten statt. In dieser Versammlung ist die schon seit langem sorgfältig vorbereitete Gründung des Bundes für Reform des Religionsunterrichts in den deutschen Schulen erfolgt. Dem Vorstand gehören u. a. an Professor Rein-Jena (Vorsitzender) und Professor Riebergall-Heidelberg.

Die Auswanderung über Bremen betrug im Juli 11 992 gegen 10 623, darunter Deutsche 1131 gegen 74. In den ersten sieben Monaten betrug die Auswanderung 74 882 gegen 117 747, darunter Deutsche 7186 gegen 7528.

Aus den Parteien.

Gautag der nordbayerischen Sozialdemokratie.

In Nürnberg fand, wie bereits gemeldet, der 7. Gautag der nordbayerischen Sozialdemokratie statt. Die Mitgliederzahl ist seit dem letzten Gautag (1. Juni 1909) von 30 894 auf 40 318, die Zahl der Sektionen von 189 auf 269 gestiegen. Landtagsabg. Segismund Fuchs referierte über „Die Gemeindevahlen 1911“. Eine Resolution verlangte, daß die Partei überall selbständig in den Wahlkampf trete. Segismund verwarf lt. „Fris. Ztg.“ in seinem Schlusswort die kommunale Aufbarkeitssteuer nicht völlig, sie aber „nur für Redouten, Automobilrennen und sonstige Vergnügungen der Bourgeoisie als sehr wohl angebracht“ hält. Reichstagsabg. Dr. Sidetum behandelte „Die kommenden Reichstagswahlen“, die unter dem Zeichen des Kampfes gegen das Zentrum geführt würden, und in denen die Sozialdemokratie es auf 4 Millionen Stimmen bringen müßte.

Aus der württembergischen Sozialdemokratie.

Gegen die Teilnahme sozialdemokratischer Abgeordneter an den parlamentarischen Essen des Ministerpräsidenten hat auch der erste württembergische Reichstagswahlkreis (Stuttgart), den einer der Teilnehmer, der Abg. Hildenbrand vertritt, gleichfalls eine Resolution angenommen. In der Erklärung wird nicht erwartet, daß die Parlamentarier sich in Zukunft an parlamentarischen Essen nicht beteiligen. Es sind im ganzen vier Abgeordnete, die sich bei Herrn von Weizsäcker gemeldet haben: Dr. Lindemann, Feuerstein, Heymann und Hildenbrand. Besonders eifrig wird die Entrüstung gegen die geführt von der „Freien Volkszeitung“, dem sozialdemokratischen Blatte des 10. Wahlkreises, in dem Dr. Lindemann für den Reichstag kandidiert. Auf einer sozialdemokratischen Konferenz des Bezirks Schorndorf, der zum zehnten Wahlkreis gehört, wurde die Teilnahme am Ministeressen als eine Verletzung gegen das sozialdemokratische Programm verurteilt.

Die Sozialdemokraten in Sachsen.

Dem Berichte des Zentral-Komitees der sozialdemokratischen Partei Sachsens entnehmen wir folgende Angaben: Die Gesamtzahl der eingeschriebenen Mitglieder der Partei betrug rund 120 600 (im Jahre vorher fast 99 500). Die sozialdemokratischen Blätter hatten beinahe 184 000 Abonnenten. Die Jugend-

Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

Rachdruck und Weiterverbreitung unterer mit Korrespondenzen versehenen Meldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe — „Karlsruher Tagblatt“ — gestattet.

Zunahme der Hitze.

c. Hamburg, 8. Aug. Die Seewarte kündigt weitere Zunahme der Hitze bei fortwährend klarem Wetter und östlichen Winden an. Das Hochdruckgebiet hat sich verästert und neuerdings über ganz Mitteleuropa ausgebreitet.

c. Zürich, 8. Aug. Die meteorologische Zentralstation kündigt erneute Zunahme der Hitze und weiteres Anhalten des schönen Wetters in den nächsten 10 bis 14 Tagen an. Die Temperatur ist insbesondere in den Hochlagen überraschend stark seit gestern gestiegen.

Begas-Einischerung.

w. Hamburg, 8. Aug. Kurz nach 2 Uhr fand heute im Diersdorfer Krematorium die Einischerung der Leiche des Professors Begas in Anwesenheit der nächsten Angehörigen und Freunde statt. Der Kaiser, der Prinzregent und zahlreiche Kunstvereine sandten prächtige Kränze.

Jubiläum des Bayerischen Lehrervereins.

Regensburg, 8. Aug. Heute ist die Bayer. Lehrervereinsversammlung anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Bayer. Lehrervereins eröffnet worden. An 6000 Festgäste sind erschienen.

Großer Fabrikbrand.

Jndamantel (bei Leptitz), 8. Aug. Die Glasfabrik (M.-G.) und die benachbarte Maschinenfabrik der Brauer Eisenindustrie-Gesellschaft sind heute nacht vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf 10 Millionen Kronen geschätzt. 1300 Arbeiter und Beamte sind brotlos. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Das Befinden des Papstes.

Röm, 8. Aug. Von hochgeachteter Seite im Vatikan erfährt die „Röm. Volkstz.“ über den Gesundheitszustand des Papstes folgendes: Die Sicht und das Halsleid werden als ungefährlich betrachtet. Da aber der Papst viele Nächte der Hitze und der bisherigen Leiden wegen wenig oder gar nicht schläft, nehmen seine Kräfte langsam ab. Man befürchtet, es könne sich leicht Herzschwäche einstellen. Ohnmachten hat der Papst bisher nicht gehabt.

w. Rom, 8. Aug. Der Zustand des Papstes ist fast unverändert, doch ist immerhin eine kleine Besserung zu bemerken. Der Wichtanfall, der eine Anschwellung des rechten Knies hervorrief und Schmerzen verursachte, nimmt einen normalen Verlauf. Die Stimmung des Papstes hat sich etwas gebessert, doch muß er das Bett hüten. Er empfängt morgens und abends den Besuch seiner Ärzte. Die Jahreszeit ist natürlich nachts der Ruhe, der der Papst bedarf, nicht günstig.

Frankzösische Winzer freigegeben.

w. Douai, 8. Aug. Das Schwurgericht hat 7 Winzer aus dem Aubegebiet, die wegen der Minderungen angeklagt waren, freigegeben.

Aquith erkrankt.

w. London, 8. Aug. Premierminister Aquith wird den Sitzungen des Unterhauses auf Anraten der Ärzte für einen oder zwei Tage fernbleiben. Er ist an Luftbröhnenentzündung erkrankt und muß sich nach seiner gestrigen Rede Schonung auferlegen.

Die Meuterei auf dem spanischen Schiff.

w. Madrid, 8. Aug. Es bestätigt sich, daß der Vorfall an Bord des Schiffes „Numancia“ jeden politischen Hintergrund entbehrt. Es handelt sich um Subordination einiger Matrosen. Diese 13 Personen, worunter sich keine Chargin befinden, wurden sofort verhaftet und sehen der strengsten Bestrafung entgegen.

Auslieferung eines deutschen Hochstaplers.

w. Simla, 8. Aug. Die indische Regierung hat sich auf Ersuchen der deutschen Regierung bereit erklärt, den in Kalkutta festgenommenen Hochstapler Hugo Stallmann alias Baron Korff auszuliefern.

Die Wirren in Persien.

w. Teheran, 8. Aug. Im Zusammenhang mit der Opposition, die von russischer Seite gegen die Ernennung des englischen Majors Stokes erhoben wird, wird betont, daß russische, deutsche und italienische Offiziere in den Militärdienst der persischen Regierung eintreten können und kein englischer aktiver oder ehemaliger aktiver Offizier einen solchen Posten bekleiden soll. Morgan Shuster hatte Stokes nur deshalb gemahnt, weil er im Augenblick der einzige zur Verfügung stehende europäische Offizier gewesen sei, der das persische Volk und seine Sprache kenne und befähigt sei, sofort schleunige Schritte zur Organisation der persischen Polizei zu unternehmen, um die Einziehung der Steuern zu erleichtern.

Teheran, 8. Aug. Heute gehen neue Truppen nach Masanderan und auch nach Hamadan unter Emir Nam. Der frühere Schah, sowie auch Salar e Daulah haben eine größere Macht, als man gedacht hatte.

Weitere Nachrichten unter Letzte telegraphische Meldungen.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

organisations zählten fast 7700 Mitglieder. Etwa 4300 Versammlungen wurden abgehalten, darunter über 1500 öffentliche Volksversammlungen. Eingenommen wurden etwa 616 000 M., aus Mitgliederbeiträgen 469 000 M. Die Ausgaben betrugen 511 000 M.

Sozialpolitische Rundschau.

Der 16. Verbandstag der Baugenossenschaften Deutschlands

wurde in Hannover abgehalten. Anwesend waren 110 Delegierte. In der geschlossenen Sitzung wurde der Bericht des Verbandes in zwei Unterabteilungen ab 1. Januar 1912 einstimmig genehmigt. Neueste interessante Vorträge wurden in der öffentlichen Versammlung gehalten. So sprach über Kleinwohnungsbauplan Dr. Berthold Klumpp. Er betonte, daß die Arbeiterbaugenossenschaften anfangen, sich für die Gartenstadt zu interessieren und die Stadterweiterungen den Unterschied zwischen dem Massenmietshaus und dem Ein- und Zweifamilienhaus mit Garten bald in ihrem Armenetat merken würden. Der Redner empfahl den interessierten Stadt- und Landgemeinden, durch landwirtschaftliche Umlegung ihrer Grundstücke zeitigen eine gesunde Grundlage für die Besiedelung ihrer Feldmark zu schaffen. Die Wohnungsfrage muß nach der Richtung hin gelöst werden, welche die Volksgesundheit fördert: Ansiedlungen mit Elbgenraum nach allen Seiten, von Luft und Sonne umflossen, mit Gartengrün, mit fleißiger Bepflanzung, mit Saat und geernteter Ernte auch für die gewerblichen Arbeiter. Landesrat v. d. Osten-Hannover sprach über Kapitalbeschaffung für den Kleinwohnungsbauplan. Redner referierte: Anzustreben ist unter allen Umständen eine stärkere Heranziehung des Privatkapitals für die erste Hypothek und Übernahme der zweiten Hypothek durch den Staat, die Gemeinden und die Landesversicherungsanstalten. Für die Baugenossenschaften empfiehlt sich hierbei eine stärkere Amortisation der zweiten Hypothek. — Geheimrat Dr. Liebrecht trat gleichfalls entschieden dafür ein, daß die Städte und Sparkassen die zweite Hypothek hergeben. Die Städte haben die soziale Pflicht, der arbeitenden Bevölkerung ein Dach über dem Kopf zu schaffen. Architekt Kröger-Homburg sprach über Kleinwohnungsbauplan und Polizeiverordnungen. Er forderte eine Revision der Verordnungen, soweit sie sich auf den Kleinwohnungsbauplan beziehen. Zum Schluß sprach Verbandsreferent Scheidt-Hannover über Kleinwohnungsbauplan und Erbrecht. In der Debatte gab Stadtrat Dr. Thörner-Wilhelmshaven dem Wunsch Ausdruck, die Baugenossenschaften möchten sich dahin einigen: 1. Beim Reichsversicherungsamt vorstellig zu werden, daß es seine bisherige Ansicht bezüglich der Sicherheit von Hypotheken auf Erbrecht aufgibt und anerkennt, daß die landesgesetzlichen Bestimmungen über die Mündelsicherheit von Hypotheken an Grundstücken auf diejenigen am Erbrecht analog Anwendung zu finden haben, oder aber 2. bei den Landesregierungen zu beantragen, daß die Bestimmungen der Ausführungsregeln zum Bürgerlichen Gesetzbuch durch solche über die Mündelsicherheit von Hypotheken am Erbrecht ergänzt werden.

Was in der Welt vorgeht.

Der pfälzische Knecht, der berüchtigte Dieb und Einbrecher Heilmann, der die ganze Umgebung von Runkel unsicher machte, ist eingekerkert worden. Er wurde seit Monaten von der Behörde gesucht, konnte aber, selbst mit Jubelstimmungen von Polizeihunden, nicht dingfest gemacht werden. Nun trieb ihn die Hitze in ein Wirtshaus in Fredenfeld, wo ihn ein Polizist erkannte und ihn mit Hilfe einiger recht ländlich ausgerüsteter Bauern festnahm.

Ein jähes Ende fand eine Hochzeitsgesellschaft in einem Hotel im Nordwesten Berlins. In einem Nachbarhotel geriet durch eine kleine Benzineplosion die Kleider eines Hausdieners und einer Brautjungfer in Brand. Die beiden Unglücklichen fürzten brennend in den Hochzeitsaal, wo die Gäste panikartig flüchteten. Einer der Gäste versuchte den Brennenden zu Hilfe zu kommen, erlitt aber selbst Brandwunden. Erst der Feuerwehr gelang es, den Brand zu löschen.

Theater und Musik.

th. „Drehten in der Unterwelt“ im Zirkus. Nachdem sich die Kaffler im Zirkus so glänzend bewährt haben, soll nun auch die Operette dort ihren Einzug halten. Selbstverständlich ist es Max Reinhardt, der das Experiment unternehmen will, und zwar in München. Auch im Laufe dieses Monats soll im dortigen Zirkus die alte Offenbach'sche Operette aufgeführt werden.

th. Die dreitägige Operette „Weltbummler“, von Paul Kraus, hatte im Nürnberger Apollotheater bei der Erstaufführung einen großen und ehrlichen Erfolg. Die Musik ist originell und leichtflüchtig.

th. Die Aufführung des Lustspiels „Wie sie heirateten“, von Homunkulus, die im Marienbader Stadttheater stattfand, hatte einen durchschlagenden Erfolg. Die Handlung ist höchst originell, besonders der zweite Akt. Der Autor wurde zehnmal gerufen, die Darsteller waren sehr brav und ernteten brausenden Beifall.

th. „Kostelnde Agrarier“, ein vieraktiges Lustspiel von Wih. v. Borkendorf, wurde vom Neuen Theater in Halle und von der Tournee Sormand für 60 Orte Ost- und Westpreußens angenommen.

th. Herr Erb, der Helldenkler der Stuttgarter Hofbühne, hat mit dem Münchener Hoftheater einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge er im Jahre 1913 (frühstens 1. Januar) in den Verband der Münchener Hofbühne treten soll. Mit diesem unterlegten Kontrakt wird Herr Erb vorher in der Münchener Hofoper gastieren.

Kunst und Wissenschaft.

l. Darmstädter Künstlerkolonie. Der Großherzog von Hessen hat den Architekten Edmund Georg Röderer-Effen a. d. Ruhr in die Darmstädter Künstlerkolonie berufen.

l. Ein Klitzfund in Rom. Unter den ungedruckten Manuskripten in der Bibliothek der l. Musik-Akademie in Rom hat sich ein Hymnus auf Rom von Franz Liszt vorgefunden. Liszt schrieb das Werk in seinen letzten Lebensjahren bei seinem Aufenthalt in der Villa d'Este in Tivoli.

und die beiden Schwererlehten ins Krankenhaus zu schaffen. Mehrere Damen erlitten einen Nervenschlag.

Jüngere Radrennen. Ein Rennschwindel beschäftigt die Berliner Staatsanwaltschaft. Eine Sportzeitung kam dahinter, daß sie mit Rennberichten wiederholt getäuscht worden war, und deckte einen wohl ausgeklügelten Schwindel auf. Junge Radfahrer, die meistens in Geschäften tätig sind, kamen auf den Gedanken, sich einen Nebenberuf zu verschaffen, ohne sich groß anstrengen zu müssen. Sie taten sich zu Radrennküben zusammen und schrieben Zweihundertkilometer-Rennen zwischen Berlin und Prenzlau usw. aus. Sportzeitungen veröffentlichten die Ausschreibungen und Fabriken lieferten den Rennfahrern zu Reklamewecken nicht nur Räder, Gummireifen usw., sondern erließen ihnen auch noch die angeleglichen Auslagen und sonstigen Unkosten. Nach den Tagen, an denen den Ausschreibungen gemäß die Rennfahrten stattfinden sollten, sandten dann die Küben Rennberichte ein, in denen sie regelrecht die Sieger namhaft machten, die erzielten Zeiten angaben und den ganzen Verlauf wohl auch noch recht hübsch ausschmückten. Sie dachten aber gar nicht daran, die Rennen auch wirklich auszuführen, trafen sich vielmehr nur irgendwo an einem verabredeten Orte, „Knobeln“ die Sieger aus und erdichteten dann alles, was zu einem regelrechten Radrennen sonst noch gehörte.

Nordanslag auf die eigene Mutter. In Duisburg wurde auf die Inhaberin eines Kolonialwarengeschäfts durch zwei 17jährige Burshen ein Nordanslag verübt. Ihr eigener Sohn hatte erfahren, daß die Mutter bedeutende Einnahmen gemacht hatte. Er ließ einen Komplizen in die Wohnung, damit dieser die Frau täte und zum Schein auch den Freund festsetze. Beide versuchten die Frau im Bett zu erlöchen. Diese setzte sich energisch zur Wehr. Die beiden Verbrecher wurden verhaftet und gestanden die Tat.

Ein früherer holländischer Minister verschwunden. Der frühere holländische Minister der Wasserbauten, de Mareq Opens, der in Tirol eine Sommerreise machte, ist spurlos verschwunden, nachdem er einen Brief zur Post gebracht hatte. Zwei seiner Söhne sind nach Tirol abgefahren, um die Unterforschungen an Ort und Stelle zu leiten. De Mareq Opens ist eine im öffentlichen Leben Hollands sehr geschätzte und bekannte Persönlichkeit.

Tragödie eines jugendlichen Liebespaars. In einem kleinen Hotel in Paris fand ein Liebesverhältnis, das zwei junge Leute unterhielt, ein jähes Ende. Der neunzehnjährige Maschinenflosser Ernst Gouhat, der seit einigen Wochen ein Liebesverhältnis mit der vierzehnjährigen Arbeiterin Marcelle Vogeot unterhielt, tötete das Mädchen in einem Pariser Hotel garni durch zwei Revolverkugeln und machte dann seinem eigenen Leben durch einen Schuß in den Kopf ein Ende. Der Bruder der erschütternden Tragödie war, daß Gouhats Mutter von ihrem Sohne verlangt, er sollte das Verhältnis aufgeben, da er mit Strafverfolgung wegen Entführung einer Minderjährigen bedroht sei und man seine Geliebte in eine Korrekptionsanstalt bringen werde.

Ein italienisches Dorf eingeeicht. Das Dorf Saures in der Provinz Udine ist vollständig eingeeicht. Das Feuer brach in einer Hütte am Dorfeingang aus und wurde von dem herrschenden Winde mit solcher Schnelligkeit von Haus zu Haus getragen, daß die Einwohner teilweise nur ihr nacktes Leben retten konnten. Alle Häuser sind eingeeicht. Von den 900 Einwohnern des Ortes werden sechs vermisst, die bei dem Brande den Tod gefunden haben dürften. Die Bewohner haben aus den Ueberresten der Häuser einige Notbarkeiten erlöset, in denen sie vorläufig kampieren. Sie haben um Erskennung von Militär für die Aufraumungsarbeiten, um Nahrungsmittel und Kleidungsstücke gebeten.

Mit einem Eisberg zusammengeflohen. Als der Passagierdampfer „Columbia“ der Anchorlinie einen gefährlichen Zusammenstoß mit einem Eisberg hatte, sahen die Passagiere beim Diner und die Maschinen waren wegen des Nebels angehalten. Das Borderteil des Schiffes bohrte sich in den Eisberg ein. Tonnerschwere Eisblöcke bonneten auf das Deck. Auf das Kommando des Kapitäns „Lolle Fahrt zurück!“ machte sich der Dampfer langsam los. Die Bugplatten des „Columbia“ wurden 15 Fuß weit eingedrückt, der Backbordanker weggerissen. Nur Fuß tief drang das Wasser in den Raderaum, bevor das Deck geschlossen werden konnte. Mehrere Passagiere erlitten Knochenbrüche. Der Mann am Ausguss wurde unter dem fallenden Eis begraben und wurde bemutigt hervorgezogen.

Ein Dorkamp Johnson-Wells. Der bekannte amerikanische Preisboyer Johnson, der im Sommer vorigen Jahres gegen Jeffries gewann, wird mit dem englischen Boyer Bombardier als Preis in nächster Zeit ein Match ausfechten. Als Preis sind bereits 250 000 M. gesetzt.

Vatermord. Der bekannte Unternehmer Josef Bacel in Neuport wurde im Schlafzimmer seiner Wohnung tot aufgefunden. Der Tod war durch einen Schuß in den Kopf verursacht. Sein 17 Jahre alter Sohn hat eingestanden, seinen Vater erschossen zu haben, weil er nicht zu arbeiten wünschte.

Badische Politik.

Ein verdienstvoller Schulmann.

Oberlehrer Geh. Rat Oster hat kürzlich sein goldenes Jubiläum als Geschäftsführer und gedankt, wie man hört, mit der Auflösung des Oberlehrers im Unterrichtsministerium in den Ruhestand zu treten. Nicht schöner kann sein (des früheren Gymnasialdirektors von Rastatt) Wirten als Schulmann geschildert werden als es der — leider allzu früh aus dem Leben abberufene — Professor Leonhard Müller, der Verfasser der „Badischen Landtagsgeschichte“, in seinen Landtagsstimmungsbildern im Mannheimer „Gen.-Anz.“ f. Jt. getan hat, indem er, ein Mit-Preissieger, schrieb:

„Es ist uns, die wir seiner Zeit dem staatlichen Kommissar dienstlich nahe standen, eine liebe Pflicht, die Angriffe, die in den letzten Jahren auch aus dem Hinterhalte gegen ihn gerichtet wurden, zurückweisen zu können. Wie man diesen fecht vierzig Jahren im Staatsdienste stehenden Schulmann mit der „Berichterstattung“ zusammenbringen kann, ist uns nur psychologisch bzw. pathologisch erklärlich: der See des Frankfurter „Freien Wortes“ ging hoch und wollte sein Opfer haben. Er ist aber mit dieser Krönung seines Gebäudes in jeder Hinsicht an den „Bogen“ gekommen. Geh. Hofrat Dr. Oster, ehemals katholischer Geistlicher, ist bei seinen früheren Schülern (in Rastatt am Gymnasium) und Kollegen

durch seine etwas kühl anwehende, mit Milde gepaarte Strenge bekannt. Ganz in seinem Berufe aufgehend, an sich und andere die höchsten Anforderungen stellend — so steht er noch heute vor uns. Wir gehörten schon auf der Schulbank zu den „Schwierig zu Behandelnden“, allein wir könnten nicht sagen, daß auch nur ein Arg in der Seele zurückgeblieben wäre; denn unser Direktor überwand uns Trostspöffe durch die schwere Kunst des Bergens und Bergens. Als wir später als Lehrer an seine Anstalt zurückkehrten, hatten wir Gelegenheit, nicht nur eine lebene Berufstreue und allgegenwärtige, musterwürdige Schulleitung, sondern auch hinter der rauhen Außenseite eine tief innerliche, reine Menschlichkeit kennen zu lernen. Sollen wir erzählen, daß er tumhoch über den kirchlichen Ultrastand und eine diesem Abstände entsprechende Würdigung von ihnen erlebte? Das garstige politische Lied war niemals seine Sache; wie er ungefähr über die politisch-publizistische Tätigkeit seines ehemaligen Schülers denkt, vermag der Leser aus seinem „Gymnasiumsbericht August Scherm, ein Lebensbild“ 1890 unschwer zu erkennen; es heißt da gleich im Eingang: „Der Schulmann und Gelehrte ist nur selten berufen mitzuschaffen „am fassenden Weibstuh der Zeit“; so wichtig auch seine Aufgabe vom Standpunkt der Kulturgeschichte ist, so bewegt sie sich doch ihrem ganzen Wesen nach in stilleren Kreisen und kann auch, ohne sich selbst zu schädigen, kaum aus diesem engeren Rahmen hinaustreten. Aber gerade diese Innerlichkeit weist auf ein Arbeitsfeld hin, wie es kein edleres geben kann, die Entfaltung und Entwicklung der Menschenseele durch Unterricht und Erziehung, und in der Erfüllung dieser Aufgabe schafft sich jeder sein Denkmal, dauernder als Erz.“

ei. Karlsruhe, 8. Aug. (Nachträge zur Liebtnecht-Verammlung.) In der auswärtigen Presse war mehrfach der äußerst scharfe Ton, welchen der Referent Liebtnecht in der hiesigen Versammlung angeschlagen hatte, kritisiert und dabei auch das Befremden weiter Kreise zum Ausdruck gebracht worden, daß gegen den Redner nicht durch Polizeibehörden eingeschritten wurde; dies letztere geschah aus dem einfachen Grunde jedenfalls nicht, weil ein besonderer Anlaß, die Versammlung polizeilich zu überwachern, nicht vorlag. Wie uns nun von gut informierter Seite mitgeteilt wird, sind seitens des hiesigen Groß. Bezirksamts Erhebungen über die Versammlung angestellt und auch schon verschiedene Personen vernommen worden. Jedenfalls ist dieses Vorgehen durch die Artikel in den betreffenden Blättern, wie z. B. „Dortmunder Zeitung“, „Straßburger Post“ u. a., veranlaßt worden.

Karlsruher Kunstleben.

Stadtgarten-Theater.

Bera Schwarz, unsere allgemein beliebte, in ihren Darbietungen künstlerisch vollkommene erste Sängerin, hat am Donnerstagabend ihr Benefiz, zu dem sie sich den „Bettlerstudent“ gewählt hat, um eine ihrer Glanzrollen, die „Laura“, zu singen. Wer in dieser Saison das Stadtgarten-Theater regelmäßig besucht hat, muß mit Staunen anerkennen, wie Fräulein Schwarz allabendlich beschäftigt war, wie es bei ihr, scheint es, kein Ermüden, kein Abspannen gibt. Immer wieder gesanglich und darstellerisch hervorragend trat die liebenswürdige Künstlerin in ihren großen Partien auf. Zu ihrem Ehrenabend werden neben ihr auch ihre sämtlichen Kollegen gerne ihr ganzes Können einsehen, um eine glänzende Vorstellung herauszubringen. Es wird nicht ausbleiben, daß der Ehrenabend von Fräulein Schwarz ein volles, ausverkauftes Haus bringt, damit man nicht nur große Worte von Karlsruher Kunstbetätigung erfährt.

Großmanns Benefiz

war ein Theaterabend, der die vis comica zur vollen Geltung brachte. Der Benefiziant glänzte in seinen drei Rollen als Nazi, Frosch und Glöppler; jede war ein Beweis Großmannscher Darstellungskunst, jede trug ihre charakteristische eigene Note und mit jeder erntete Großmann den wohlverdienten Beifall des Hauses, in dem er nunmehr schon „Beteran“ geworden ist und das er nach neunjähriger Tätigkeit verläßt. Sein Weg geht in andere Städte, in andere Verhältnisse, wo er von seiner Kunst neue und weitere Erfolge erhofft, die ihm jeder von Herzen wünscht, der ihm als Mensch und Künstler näher getreten ist. Großmann ist ein ganzer Mann und als solcher war er eine ganze Stütze für das Stadtgarten-Theater; er jetzt wird in Zukunft seine Stelle werden, gewiß, aber wir werden ihn nicht vergessen und ihm die Achtung und Verehrung bewahren, die ihm in so reichem Maße während seiner hiesigen Tätigkeit befundet worden ist.

Der Benefizabend war glänzend; alle Mitglieder der Bühne gaben ihr Allerbestes, um zu zeigen, daß der Benefiziant sich auch in den Kreisen seiner Berufskollegen der höchsten Wertschätzung erfreut. Fräulein Schwarz, Fräulein Grabis, Fräulein Kurt, dann Bader, Warbed, Karnbach, Fischer und wie sie alle heißen, ließen es sich nicht nehmen, gesanglich und darstellerisch ihr ganzes künstlerisches Können aufzubieten, und so kam ein Elitabend zustande, der rein künstlerisch bewertet gut abschneidet und allen Mitwirkenden zur Ehre gereichte. Auf Einzelheiten will ich nicht eingehen, gab doch jeder sein Bestes, um einen Großmann würdigen schlagenen „Großmann“-Abend zu ermöglichen. Der Benefiziant konnte nach dem zweiten Akte über „duftende Grüße“ und hoffentlich später über einen erfreulichen „Klingenden Erfolg“ quittieren. —m.

Euffahrt.

Unfall des Ballons „Bodensee“.

Konstanz, 8. Aug. Der Ballon „Bodensee“, der gestern vormittag auf dem Döbele mit den Herren Hage, Kaufmann Noppel, Aviatiker Fiedler und Plantagendirektor Weggand aus Sumatra an Bord aufgestiegen war, landete mittags 1.30 Uhr wenig glücklich 30 Kilometer östlich von München bei Raithofen. Bei der Landung brach unglücklicherweise Direktor Weggand den rechten Oberschenkel und erhielt noch mehrere Verletzungen, darunter eine schwere an der Kniegelenke. Die übrigen Insassen sind durch Quetschungen und Hautabschürfungen leicht verletzt.

Der hundertste deutsche Flieger.

Berlin, 8. Aug. Auf dem Flugplatz Johannistal hat gestern der 100. deutsche Flieger seine Pilotenprüfung mit Gluck bestanden. Dieser schöne Erfolg wurde innerhalb des kurzen Zeitraumes von 1 1/2 Jahren erzielt.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 8. August 1911.

Das über Mitteleuropa lagernde Hochdruckgebiet hat seit gestern noch weiter zugenommen und es weist heute einen Kern von mehr als 770 mm über Norddeutschland auf; in diesem Bereich hält das heitere, trockene und sehr warme Wetter an. Eine flache Depression liegt im Südosten, eine tiefere bei Island; beide beeinflussen aber nur ihre nähere Umgebung und werden sich auch weiterhin nicht geltend machen; es ist deshalb weiteres Anhalten des herrschenden Witterungscharakters zu erwarten.

Von der Meteorologischen Station Karlsruhe.

August	Barometer mm	Therm. in C	Wind. in C	Wind. in Grad.	Wind. in Grad.	Wind. in Grad.
7. 8. U. M.	756,3	21,7	9,3	48	NO	heiter
8. 8. U. M.	757,5	18,7	10,4	65	NO	wolkig.
8. 8. U. M.	757,5	31,9	9,3	26	NO	NO

Höchste Temperatur am 7. August 28,8, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 13,9. Niederschlagsmenge am 8. August früh 0,0 mm.

Wasserstand des Rheins am 8. August früh. Schifferinsel 164, gefallen 1, Kehl 241, gefallen 2, Maxau 372, gefallen 7, Mannheim 290, gefallen 5 cm.

Wassermenge des Rheins bei Maxau am 8. August, nachm. 5 Uhr: 25° C.

Beobachtungen der Drahtstation in Friedrichshafen vom Morgen des 8. August 1911.

Temperatur	Relative Feuchtigkeit	Windrichtung	Schichtmächtigkeit (in Fuß.)
Boden 17,4	69	NO	4
in 1100 m 18,5	67	NO	9
in 1500 m 15,9	63	NO	10
in 2500 m 9,1	46	NO	6
in 3500 m 3,7	40	NO	4
in 4500 m -2,1	40	NO	4

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 8. August 1911, 8 Uhr vorm.

Stationen	Barometer	Therm. Celsius	Windrichtung und Stärke	Wetter
Dortum	771+1	+23	SO 1	wolkig
Hamburg	771	+23	SO 2	halbbedeckt
Gewinnende	771	+21	NO 2	heiter
Wien	768+1	+23	NO 1	wolkig
Hannover	771	+20	SO 1	heiter
Berlin	771+1	+22	R 1	heiter
Breslau	771	+19	Stille	NO
Breslau	770	+19	NO 2	wolkig
Rega	769	+18	NO 4	NO
Frankfurt (M.)	769	+21	NO 2	NO
Karlsruhe (S.)	769	+20	NO 2	NO
München	769	+19	NO 2	NO
Magdeburg	768	+19	NO 2	NO
Schiff	765+1	+18	NO 3	halbbedeckt
Altenburg	764+1	+19	SO 3	wolkig
St. Pölten	768	+20	NO 2	wolkig
Paris	770	+20	NO 1	wolkig
Wien	770	+20	SO 1	heiter
Dresden	765	+18	NO 5	wolkig
Seefeld	760	+9	NO 1	heiter
Christiansund	764+1	+17	Stille	Regen
Stagen	770+1	+18	NO 2	wolkig
Kopenhagen	771	+19	NO 2	wolkig
Stockholm	768	+20	NO 4	wolkig
Haparanda	765+2	+19	NO 2	bedeckt
Archangel	766	+19	NO 5	wolkig
Berlin	767	+20	NO 1	bedeckt
Magdeburg	768+1	+19	NO 1	wolkig
Wien	770+1	+22	NO 1	wolkig
Rom	764	+24	NO 3	NO
Florenz	765	+26	SO 2	NO
Capri	765	+24	SO 3	NO
Brindisi	762	+26	NO 5	heiter
Triest	768+1	+28	NO 5	wolkig
Lugano	767+1	+20	R 1	heiter
Nizza	—	—	—	—
Genova	—	—	—	—
Porto (Loren)	—	—	—	—
Saints	572	+10	NO 2	wolkig

Mit Ausnahme von Jugoslawien und Sants sind die Barometerstände auf den Meerespiegel reduziert.

* Die Zahl nach dem Barometerstand bedeutet die Veränderung in den letzten 3 Stunden in ganzen mm; + steigen, — gefallen.

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten erfahren.)

Mittwoch, den 9. August.

Refidenztheater. Vorstellung. Welt-Kinematograph. Vorstellung. Kaiser-Kinematograph. Vorstellung. Central-Kinematograph. Vorstellung. Metropol-Theater. Vorstellung. Stadtgarten. 8 Uhr Vorne-Konzert. Stadtgarten-Theater. 8 Uhr: „Das Frühlingsfest“.

Verantwortlich für Politik: Joseph Straub; für Sozial- und Kommunalpolitik und den übrigen redaktionellen Teil: C. B. Redemann; für den Inseratenteil: Paul Ruffmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Berlin C., Behrenstraße 27.

Kufeke Tausendfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc. Kindermehl. — Krankenkost.